

## EIN AFRIKANER AUF DEM BALKON

... Ich stand unbewegt an der dicken Fensterscheibe und sah hinaus in den Garten. Eine dicke Träne hatte sich an meine Wange verirrt. Als ich sie bemerkte, ließ ich sie langsam hinuntergleiten, ohne sie wegzuwischen. Das war das Leben. Das war Schicksal und mir vorherbestimmt. Vor lauter Blättern war kein Stück Himmel zu sehen, nur Hausmauern, Zäune, Rasen und Blätter. So viele Blätter, dass sie wie eins geformt waren; nur konnte ich nicht erkennen, welche Form sie bilden wollten. Meine Hände berührten die Scheibe sanft, dann etwas fester. Aber ich wusste genau, dass das nicht mein Weg war, hinein in den Garten, sondern ich musste mich umdrehen und einen ganz anderen Pfad einschlagen. Nur war mir im Moment noch nicht nach Umdrehen zumute. Wer konnte mir vorher sagen, was ich dort sehen oder antreffen würde? Wer würde meine Hand halten, meine Füße anheben, damit ich nicht über Steine stolperte? Wer würde mein Gesicht schützen oder meine Augen zuhalten vor Dingen, die ich nicht sehen wollte? [...]

Nun musste nur noch mein Mann nach Hause kommen und der Tag war wieder erledigt. Ach ja, eigentlich durfte ich ja gar nicht mehr warten. Die Warterei hatte ein jähes Ende gefunden. Fast hätte ich das doch tatsächlich im Alltagstrott vergessen. Ich schüttelte mich ein wenig, als ob ich Staub von mir abschütteln wollte, der mich wie in Nebel gehüllt hatte. Sollte das wirklich mir passiert sein? Sollte das Schicksal mich so hat anfassen und mir so was antun, was sonst nur allen anderen widerfährt? Alles konnte nur ein schlechter Traum sein.

Ich stand wieder auf, innerlich unruhig und aufgewühlt, begab mich zur Terrassentür und öffnete sie diesmal. Die noch etwas kühle Mailuft strömte mir entgegen. Ich genoss die Frische und trat hinaus in die Nacht. [...]

Als ich mich todmüde ins Bett legte und mich doch unruhig hin und her wälzte, flammten die Bilder vom Betrug in mir auf und ließen meine Seele brennen. Es tat ungeheuer weh, so eine bittere Enttäuschung, so eine Blamage und Demütigung! Wie unfair das Leben doch war! Er hatte sein Glück eingestielt und ich guckte in die Röhre! Ich war allein! Allein! Allein! Nein, stopp, dachte ich mit einem Mal. So machst du dich kaputt. Wenn du ein neues Leben anfangen willst, musst du diese Gedanken ausschalten. Die fressen dich an, wenn nicht sogar auf. Nur die Gedanken an das neue Leben bringen mich weiter. Alles, was passiert ist, ist doch nicht mehr rückgängig zu machen. Und meine Wut und Neidgefühle entstanden ja nicht aus enttäuschter Liebe zu meinem Mann, sondern waren purer Neid und gekränkte Eitelkeit. Wenn ich ganz ehrlich zu mir war, gab es keine Liebe mehr. Mein Mann war in den letzten Jahren nur noch Ernährer und Haushandwerker gewesen. Nichts weiter. Es war nur Einbildung, dass wir zusammen ein harmonisches Familienleben führten. Wir hatten uns total auseinander entwickelt und waren unsere eigenen Wege gegangen, in denen sich der andere jeweils nicht echt um den Weg des anderen gekümmert oder sich dafür interessiert hätte. Wir waren nicht im Gespräch geblieben, wir hatten uns zum Schluss nichts mehr zu sagen, weil der Alltagsstress und die Gewohnheit einen Menschen gefangen nehmen und ihm sein Bewusstsein aussaugen.

Mein Mann hatte aus Angst vorm Alleinsein und um weiterhin Bestätigung zu bekommen einen nahtlosen Übergang von alter Frau zu neue Frau geplant. Ich hatte ja niemanden und außerdem beschlossen, mein neues Leben ganz offen anzugehen. Doch machte ich mir schon Sorgen, wie um alles in der Welt ich denn neue Leute,

insbesondere neue Männer, kennen lernen sollte. Dann die Kinder, die bei solchen Geschäften immer eine Erschwernis darstellten. ...

Im Übrigen wusste ich selbst nicht so recht, was den Sinn des Lebens ausmachen sollte. Arbeiten, essen, schlafen, arbeiten, Freunde treffen, essen, schlafen, arbeiten, essen, schlafen usw., jeder nach seiner Art. So wie die Durchschnittsfamilie lebte, konnte doch nicht alles im Leben sein. Oder etwa doch? [...]

Ich hatte das furchtbare Gefühl, meinem Mann gegenüber im Nachteil zu sein. Er hatte Sex mit einem neuen Partner und war mir daher um Erfahrungen voraus. Ich hatte in meinem ganzen Leben nur ihn und immer wieder ihn gehabt und spürte ein großes Nachholbedürfnis, um diese Ungleichheit wieder auszugleichen. Einzig und allein Neid und Missgunst, keine Verletzung aus enttäuschter Liebe. Dessen war ich mir nun ganz sicher, dass meine negativen Gefühle ausmachte. Und da ich mich aus dieser Kette der vermeintlichen Liebe endlich befreien konnte, empfand ich die große Freiheit, jetzt alles das nachzuholen, was ich in den beinahe zwanzig Jahren meiner Beziehung versäumt hatte. Ich erkannte, dass Gott dieses Schicksal für mich ausgesucht hatte, weil ich noch ganz andere Dinge erleben sollte. Er schickte mich auf den Weg des Lernens und Erkennens von absolut Neuem. Das Leben war so reichhaltig, dass es für mich zu schade wäre, aus meiner Umklammerung nicht herauszukönnen. Das Leben war ein großes inszeniertes Theaterstück, in dem alle Arten von Gefühlen und Schicksalen vorkamen, in dem ich bisher aber nur eine kleine Rolle eines winzigen Stückchens gespielt hatte. Mein Mann spielte das gleiche Drama mit anderer Besetzung, ich aber sollte nun ein ganz neues Stück im Leben darstellen. [...]